

Symbiose von Naturschutz und Naturerholung als gut schweizerischer Kompromiss

Gemeinsame Greifensee-Exkursion für Mitglieder der NGZH und des Verbands zum Schutz des Greifensees am 7. Mai 2022.

Das Thema des diesjährigen NGZH-Neujahrsblatts ist der Greifensee. Folgerichtig lud Frank Auderset, der Präsident des Verbands zum Schutz des Greifensees (VSG), zu einer Exkursion am unteren Greifensee ein. 25 Personen nahmen daran teil, davon 10 NGZH-Mitglieder.

Geld und reiche Leute hat die Schweiz in der heutigen Zeit genug. Abhandengekommen sind ihr in den letzten 150 Jahren monetär schwierig zu erfassende «innere Werte», zu denen auch die einheimische Biodiversität gehört. Dank dem Einsatz staatlicher Naturschutzgremien wie zum Beispiel der Greifensee-Stiftung und NGOs wie dem VSG gibt es in den letzten Jahrzehnten jedoch auch im Kanton Zürich eine erfreuliche Trendumkehr. So wurden am Greifensee landwirtschaftlich genutzte Flächen wieder renaturiert (vgl. Neujahrsblatt 2022, Seiten 137-148).



Umfangreiche Renaturierungsmassnahmen Exkursionsleiterin war Ute Schnabel-Jung, die als Geschäftsführerin der Greifensee-Stiftung seit dem Start 2018 das Renaturierungsprojekt «Stocklen» im Fällanderried leitete. Eindrücklich schilderte sie die dafür nötigen Massnahmen. Auf einer Fläche von rund fünf Hektaren (sieben Fussballfeldern) wurde maschinell der Oberboden (ca. 30-40 cm) abgetragen. Die so angefallenen gut 15 000 Tonnen Erde (Humus) kamen Gartenbaubetrieben und Landwirten zugute.

Im Gebiet «Stocklen» finden sich nun temporäre Flachwasserseen, nährstoffarme Moorflächen und wechselfeuchte Magerwiesen, die mit Direktbegrünung (Wildsaatgut und Schnittgutübertragung aus der Region) schon bald eine hohe Biodiversität an Pflanzen und Tieren aufweisen werden. Das besondere Augenmerk gilt den Vögeln (z.B. Kiebitz) und Insekten (z.B. Sumpf-Heidelibelle).

Zusätzlich wurden auch bisher begehbbare Wege zur Glatt gesperrt. Um den Besuchern trotzdem einen Einblick in die neu geschaffenen Naturschutzflächen zu erlauben, entstanden ein acht Meter hoher Aussichtsturm und am Nordrand eine weitere Beobachtungsplattform. Die Gesamtkosten für das 2021 abgeschlossene Projekt beliefen sich auf über zwei Millionen Franken.

Nicht alles lief planmässig. Bei den Erdarbeiten stiess man – gleich neben dem Aussichtsturm – auf Reste von Pfahlbausiedlungen aus der ca. 8000 Jahre zurückliegenden Mittelsteinzeit. Nur ein kleiner Teil davon konnte unter fachkundiger Leitung ausgegraben werden, der Rest wurde für spätere archäologische Studien in Ruhe gelassen (vgl. Neujahrsblatt 2022, Seiten 31-43).

Ute Schnabel-Jung von der Greifensee-Stiftung schildert die Geschichte des Renaturierungsprojekts «Stocklen», assistiert durch Frank Auderset vom Verband zum Schutz des Greifensees. (Foto: R. Rutishauser)



Oben: Die Exkursionsteilnehmer auf der Beobachtungsplattform mit dem Flachwassersee am Grabenweg in Fällanden. (Bild: F. Auderset) Unten: Blick von der Beobachtungsplattform auf den Flachwassersee; dahinter der Greifensee mit Schilfgürtel und Gebüschsaum. (Foto: R. Rutishauser)

Wohltuende Begleittöne

Die spannenden Ausführungen von Ute Schnabel wurden wohltuend durch gut hörbare Kuckucksrufe begleitet. Am Greifensee gibt es zwei «brütende» Kuckuckspärchen, eines am oberen Ende und eines in der Region «Stocklen» (vgl. Neujahrsblatt 2022, Seite 186).

Die Greifensee-Stiftung (gegründet 1997) und der Verband zum Schutz des Greifensees (gegründet 1929) ziehen am gleichen

Strick. Beide bemühen sich neben der Biodiversitätsförderung auch um die notwendige Sensibilisierung der Bevölkerung, die den Greifensee als Naherholungsraum nutzt. Begonnen hat der grosszügige Schutz des Greifensees samt Uferzonen bereits mit einem visionären Regierungsratsentscheid 1941, also mitten im Zweiten Weltkrieg!

Rolf Rutishauser